



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Nachrichten aus unsern Häusern

Nachrichten aus unsern Häusern

St. Paul, Noviziatshaus: Am 1. Mai legten 11 Klerikernovizen zum erstenmal die hl. Gelübde ab, sowie einige Laienbrüder zeitliche Gelübde. Es war eine schöne zu Herzen gehende Feier, welche den Teilnehmern in steter Erinnerung bleiben wird. Am 3. Mai legten weitere 4 Brüder die ersten Gelübde ab. Die Jungprofessen (Kleriker) begaben sich zur Fortsetzung und Vollenbung ihrer höheren Studien nach Würzburg, wo sie die Universität besuchen. Die Zahl der Laienbrüder ist noch sehr bescheiden, so daß nur wenige auf die in Frage kommenden Stationen im Inland und Missionsland verteilt werden konnten. Dagegen wurde eine stattliche Zahl Brüdernovizen am 8. Mai feierlich eingekleidet, über 30 Jünglinge empfingen das hl. Ordenskleid. Nach zweijährigem Noviziat machen diese zum erstenmal Profess.

Würzburg: Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser und Freunde auf das in Würzburg geplante Missionspriesterseminar. Immer dringender stellt sich die Forderung, das Bauprojekt zu beschleunigen, sodaß wenigstens übers Jahr das neue Seminar bezogen werden kann. Die gegenwärtige Unterbringung der Studierenden ist kaum möglich. Wir verweisen dringend auf die Bitte in den letzten Nummern des „Vergiftmeinnichts“ und wiederholen recht herzlichst, uns in der schweren Aufgabe beizustehen. Gott wird es sicher belohnen wenn an der Ausbildung und Unterbringung unseres Priester Nachwuchses tatkräftig mitgearbeitet wird.

Der hochwürdige Herr Pater General-superior ist nach kürzerem Aufenthalt in Amerika nach Deutschland zurückgelehrt, um nach Erledigung dringender Ordensangelegenheiten gegen Ende des Jahres wieder nach Südafrika abzureisen. Die entgeltliche Verlegung des Generalates von Mariannhill, Natal, nach Europa wird nächstes Jahr erfolgen.

Aus Welt und Kirche

Mexikanische Unverschämtheiten. Es ist unglücklich, mit welcher Kritiklosigkeit die deutschen Zeitungen aller Farben immer wieder von „aufständigen Rebellen“, „katholischen Extremisten“ und schließlich sogar von den in der Sowjetrepublik des Elias Calles, dem Eldorado

der Eisenbahnräuber, immer wieder zu berichten wissen. Das unverschämteste Lügenmachwerk aber servierte die Berliner mexikanische Gesandtschaft mit der Revolvementmeldung, daß bei dem Eisenbahnattentat, das um die Osterzeit in Mexiko vorgekommen, drei katholische Priester als Hauptlinge fungierten, obwohl die Reisenden Pilger waren. Nachträglich wie immer, stellte es sich heraus, daß drei Priester mit ermordet worden waren. Die durchsichtigen Methoden der Kirchenräuber und Banditen des Elias Calles dürften doch auch bald dem Dümmlsten durchsichtig erscheinen. Fast ein Jahr vorher war auf der gleichen Bahnlinie auf gleiche Weise ein Zug geplündert und 50 Personen niedergemacht worden. In beiden Fällen handelte es sich um den Raub von einem Edelmetalltransport. Es ist erstaunlich, mit welcher Rückständigkeit des Publikums in Deutschland die „offiziellen“ Mexikaner rechnen dürfen.

Der polnische Episkopat protestiert gegen die mexikanische Kirchenverfolgung. Gerade die Polen wissen etwas zu erzählen von Katholikenverfolgungen und fühlen auf das Lebhafteste die fürchterliche Lage der Katholiken Mexikos. In einer Riesenversammlung zu Warschau haben Tausende von Polen gegen die Maßnahmen der mexikanischen Bolschewikeregierung Einspruch erhoben. Der Dichter Kozłowski fordert zur Gründung eines „Internationalen Katholikenbundes“ zur Bekämpfung der Kirchenfeinde auf.

Die Kirchenfeinde haben es immer leicht gehabt weil sie wissen, daß die Kirche keine Gewaltmittel zur Abwendung von Infamien gebraucht. Würden diese Helden sich auf etwas anderes gefaßt machen müssen, so wäre die Kampfeslust erheblich geringer.

Mode und Tanz. Nicht das „Herz der Welt“, auch nicht das „deutsche Wesen“ an dem bekanntlich vor Jahren die „Welt genesen“ sollte, beklagt die Ausbünde und Auswüchse von Verkommenheit in Sitte und Moral; „wir sind ja das freieste Volk der Welt, der Dichter und Denker!“ In Südafrika hat man einen energischen Kampf gegen den „Charlston“, einen sog. Tanz, aufgenommen. Sogar eine Pariser Zeitschrift beklagt, daß die Mode sich ihre Einfälle bei den Wilden holen muß, weil „unsere innerlich verarmte Zeit keine eigenen Ideen mehr hat.“ In Bukarest protestierte das rumänische Publikum auf der Hauptstraße gegen „Charlston“ und kurze Röcke, indem es die „Herren“, die zur